

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Im Einzelheft kostet die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfspaltige Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Hudenzstraße 1. Fernsprecher 9.
Postcheckkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Der Gaunusbote erscheint täglich
an Sonn- u. Feiertagen.
Bezugspreis
für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.55 im Vierteljahr.
Wochenkarten: 20 Pfg.
Einzelnummern: 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

August
18.
19.

Bestenfalls der vierten großen Anstrengung an der Somme; alle Angriffe unter ungeheuren feindlichen Blutopfern. Die Russen verlieren bei gescheiterten Angriffen an verschiedenen Frontabschnitten 1000 Gefangene.

Nach 6 Sturmtagen läßt an der Somme feindliche Angriffstätigkeit allmählich nach. Im Verduner Kampfgebiet legen die Deutschen ihre am Tage zuvor begonnenen Angriffe fort und gewinnen dabei unter großen Opfern das Dorf Fleury. Am St. Schob beginnt eine beiderseitige von Auda-Czerzeng auf der Westseite des Flusses vorgegangene feindliche Abteilungschwärme. Bei der am 15. angesehten französischen Offensivangriffen an der ganzen gegenständlichen Front eine Gegenoffensive. Gefecht in der Nordsee; es werden zwei englische Kreuzer versenkt.

Es ist wieder eine Taube mit dem Schweige der Verheißung über die Lande gezogen. Sie stieg aus den Gärten des Vatikans auf und der Papst sandte sie mit einer Friedensbotschaft in die Ferne. Hätte der Papst wie in früheren Zeiten noch die weltliche und weltliche Gewalt zugleich in Händen, so könnte sein Schritt mit ungeteilter Freude und mit der sicheren Erwartung begrüßt werden, daß die Völker sich befehlen würden, auf sein Gebot hin die Waffen zu legen. So aber verflucht der heilige Stuhl noch über einen moralischen Einfluß. Er wirkt als eine Stodholmer Konferenz und als der Friedensruf der Sozialdemokraten. Gerade weil ihm die Macht der Ueberzeugung und die weltliche Gewalt abgeht, ist zu befürchten, daß aus dem guten Willen nicht mehr herauszuholen wird, als veraltete, dankbare, aber vielleicht auch abgewandte Antworten der Völker und Führer im Kriege befindlichen Nationen. Vor allem werden die Entente-mächte sich von dem auf das hohe Ross der demokratischen Missionen und Grundfragen setzen und erklären, daß sie sich nichts von einer geistlichen Macht anmaßen lassen wollen, die ihr Dasein fast nur noch dem Schutze der Monarchien verdankt. Sie haben auch bereits sofort herausgefunden, daß der Papst Benedikt seinen Schritt nur nach Vorchrift oder jedenfalls nach Verlangen der Zentralmächte getan hat. Die Regierungen sich direkt oder durch ihr Sprachrohr, die Presse dazu erklärt haben, kann man noch nichts sagen. Was in den Blättern bis jetzt darüber geschrieben wurde, ist das, was die Völker denken, und was man zu fühlen, daß die Blätter beabsichtigen sind, die Volksstimmung falsch widerzuspiegeln und sie in bestimmter Weise zu beeinflussen. Sicher ist, daß wir ebenso ehrlich wie wir unser Friedensangebot machten, so werden der Schritt des Papstes erfreut sind, daß die Völker unserer Feinde werden sich freuen, wenn der Schritt zum Frieden haben sollte.

Während es im Osten wader vorwärts und die Rumänen bereits im Westen während im Westen Franzosen und Engländer sich an der festen Mauer unseres entsetzten Widerstandes verbluten, erwachen in Stodholmer Konferenz neue Schwierigkeiten. Man weiß noch immer nicht, tritt zusammen und wann tritt sie zusammen? Werden die englischen, französischen und ame-

risanischen Genossen daran teilnehmen oder nicht? Wird das Opfer Hendersons, sein Ministerportefeuille der guten Idee der internationalen Zusammenkunft zuliebe weggegeben zu haben, Früchte tragen oder war es eine Selbstschädigung? Wie stellt sich das neue amtliche Rußland zur Konferenz, nachdem Kerenski ohne Hinzuziehung des Arbeiter- und Soldatenrates Beschlüsse faßt? Wir stehen in diesem Augenblick noch vor einer ungelösten Frage. Rußland nähert sich sicher neuen, dunklen Stunden. Es ist ein Gewaltakt, daß das Zarenpaar nach Sibirien verschickt wurde. Es ist aber ein noch größerer, daß Kerenski die Möglichkeit zuläßt, daß ein Umsturz an der Front eintreten kann. Es sind Offiziersmissionen der westlichen Entente-mächte nach Rußland unterwegs. Sie sollen vermutlich die während der Rolle an der Front übernehmen. Was nützt aber den Russen noch die gute Führung, wenn die Moral der Soldaten unrettbar dahin ist? Aber Kerenski wird nicht eher ruhen noch rasten, als bis er selbst denselben Zwangsweg einschlagen wird, wie der ihm gründlich verhaßte Zar. Es kommt nun aber im Grunde heute weniger darauf an, wer in Rußland regiert als wer Frankreich noch weiter hinter das Licht führen darf. Poincaré scheint seine Haut retten und sich in das Privatleben zurückziehen zu wollen, nachdem er sein Vaterland unglücklich gemacht hat. Vielleicht verbietet ihm nur seine Bescheidenheit das Friedensdokument mit zu unterzeichnen, das die Entente infolge unserer sicher zu erwartenden völligen Niederlage bereits fertig in der Tasche zu haben vorgibt. Vielleicht hat er in Wilson einen härteren Verdreher von geschichtlichen Tatsachen und Verträgen gefunden als er selbst bisher einer war. Poincaré flüchtet aus der Verantwortlichkeit und endet damit, wenn es jetzt so kommen sollte und die geschickten Körperschaften sich in Versailles zu einer Präsidentenwahl zusammenfinden sollten, seine politische Laufbahn in bursche Form. Sie waren alle keine Helden, die letzten Präsidenten der französischen Republik, sie waren aber wenigstens Ehrenmänner, sie stürzten nicht die Ruhe der Welt. Sie wollten nicht den Helden der Revanche spielen, der Frankreich um jeden Preis und gegen jedes Recht Elend-Vorbringen zurückverschaffen wollte und sich zu diesem Zwecke mit einem für alles zu habenden russischen Despoten und einem ebenso ehrgeizigen Minister verbündete wie er selbst ein ehrgeiziger Mann war. Jenen, die vor ihm den Präsidentenstuhl innegehabt, ist von ihren Landsleuten keine Träne beim Scheiden nachgeweiht worden, ihm aber werden die Kläße aller derer folgen, die er durch seine Grobmannschaft elend gemacht hat. Ihm hat Frankreich heute schon ein ewiges Denkmal gesetzt: es besteht aus den Ruinen, die Frankreichs Boden wie nie eine ihm angetane Schmach bedecken.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 17. Aug. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

Ein neuer, der zweite Großangriff der Flandernschlacht ist zu unseren Gunsten entschieden. Dank der Tapferkeit aller Waffen, dank der nie versagenden Angriffskraft unserer unergleichen deutschen Infanterie! Nach einstündigem Trommelfeuer brach am Morgen des 16. 8. die Blüte des englischen Heeres, auf dem nördlichen Flügel begleitet von französischen Kräften, tiefgestaffelt zum Angriff vor. Auf 30 Kilometer Front von der Meer bis zur Lys tobte tagüber die Schlacht.

Der an dem Meer-Kanal bei Drie-Grachten vorgeschobene Posten wurde überrascht; der Feind erlitt schwere Verluste und östlich von Bixchoote von unseren Sicherungen schrittweise aufgegebenen Vorfeld der Kampfstellung am Martje-Vaart.

Die Engländer durchstießen bei Langemard unsere Linien und drangen, Verstärkungen nachschickend, bis Poellapelle vor. Hier traf sie der Gegenangriff unserer Kampferkern. In unwiderstehlichem Ansturm wurden die vorderen Teile des Feindes überwältigt, seine hinteren Staffeln zurückgeworfen. Am Abend war nach zähem Ringen auch Langemard und unsere verlorene Stellung wieder in unserer Hand.

Auch bei St. Julien und an zahlreichen Stellen weiter südlich bis nach Wameton drang der Gegner, dessen geschlagene Angriffstruppen durch immer neue Kräfte ergänzt wurden, in unsere Kampfzone ein. Die Infanterie hielt den gewaltigen Stoß überall auf und warf den Feind unter enger Mitwirkung der Artillerie und Flieger wieder zurück. In den von Roulers und Menin auf Opfern führenden Straßen drang sie über unsere alte Stellung hinaus in erfolgreichem Angriff vor.

In allen anderen Abschnitten des weiten Schlachtfeldes brach der englische Ansturm vor unseren Hindernissen zusammen. Trotz schwerster Opfer haben die Engländer nichts erreicht! Wir haben in der Abwehr einen vollen Sieg errungen. Unerschütterlich in gehobener Stimmung steht unsere Front, zu neuen Kämpfen bereit!

Im Artois griffen die Engländer gegen Abend bei Loos wiederum heftig an; britische Einbrüche wurden durch kraftvolle Gegenstöße wettgemacht.

St. Quentin lag weiter unter französischem Feuer; der Dachstuhl der Kathedrale ist eingestürzt, das Innere des historischen Bauwerks ausgebrannt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne scheiterten Teilangriffe der Franzosen östlich von Cerny.

Bei Verdun entwickelte sich die Artillerie-schlacht mittags wieder zu höchster Stärke, der Feind griff bisher nicht an. Auf dem Ostufer der Maas brachen kampfbewährte baltische Regimenter überraschend in den Courieres-Wald vor, zerstörten feindliche Angriffsarbeiten und kehrten mit mehr als 600 Gefangenen von den drei französischen Divisionen zurück.

16 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; Rittmeister Freiherr von Richtigshausen hat den 58. Oberleutnant Dostler den 5. Luftflieger davongetragen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen; vielfach auslebende Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Nördlich von Holba an der Bistritz und südlich des Trotus-Tales spielten sich für uns erfolgreiche Teilkämpfe ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Rumänisch-russische Vorstöße nördlich von Jockani und am unteren Sereth schlugen verlustreich fehl.

Razedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 17. Aug., abends. (WB. Amtlich.) In Flandern und bei Verdun nur Artilleriekampf in wechselnder Stärke.

In St. Quentin stehen die Häuser in nächster Umgebung der Kathedrale noch in Brand. Die anhaltende Beschickung durch die Franzosen erweitert den Feuerherd.

Im Osten nichts Besonderes.

Von den Fronten.

Berlin, 17. Aug. (WB.) Der zweite Tag der Generaloffensive im Westen endete mit einem vollen deutschen Sieg. In Flandern, wo der Hauptstoß geplant war, kam es zu einem katastrophalen Zusammenbruch des englischen Angriffs. Auch in der zweiten Schlacht um die flandrische U-Bootbasis blieben die deutschen Waffen siegreich. Bei dieser Schlacht setzten die Engländer, von den Franzosen unterstützt, die ganze Kraft ihres aufgeschauften Menschen- und Kriegsmaterials ein, dessen Ueberlegenheit sie selbst nicht genug rühmen können. Bei dieser zweiten flandrischen Niederlage können die Engländer nicht, wie bei der ersten, die ungünstige Witterung als Entschuldigung anführen, denn am Nachmittag des 16. August, wo sie die schwersten Schläge erlitten, strahlte helle Sonne am blauen Himmel. Die Schlacht spielte sich in zwei Phasen ab. In der ersten vermochten die tiefgegliederten englischen Angriffswellen über die zerstörten deutschen Stellungen vorzudringen und bis lang zum zurückweichenden deutschen Fronten und Sicherungen vor sich herzutreiben. Beiderseits der Bahn Boesinghe-Staden gelang es ihnen, über den Steenbach vorzudringen, etwa einen Kilometer tief einzudringen und südlich der Bahn bis nach Poel Capelle vorzustoßen. Nunmehr aber setzte der deutsche Gegenangriff ein, dessen überlegene Wucht jedem weiteren Vordringen Halt gebot. Nach hin- und herwogendem Kampf verwandelte sich der englische Angriff mehr und mehr in eine immer rascher rückläufige Bewegung, und bis gegen Mittag war von den Deutschen eine Linie halbwegs Poel Capelle und Langemard erreicht. Vergeblich warfen die Engländer immer wieder Truppen in den Kampf. Vergeblich jagten sie vom Blanchaert-See bis an die Lys aus Lausen den Rohren, was diese nur hergeben konnten. Die englische Infanterie wurde von einer Stellung zur anderen zurückgedrückt. Am späten Nachmittag waren die alten Stellungen von den Deutschen wieder erreicht. Nur in einem beschränkten Einbruchsbogen bei Langemard und in einem Graben bei St. Julien vermochten sich die englischen Angriffstruppen noch zu halten. Aber selbst die hereinbrechende Dämmerung brachte den deutschen Gegenangriff nicht zum Stehen. Während Artillerie und Flieger den Engländern schwerste Verluste zufügten, ließ die Infanterie erneut vor, warf die Engländer über den Steenbach zurück und säuberte die Engländerneister bei St. Julien und nahm Langemard wieder. Mit Ausnahme von Vorfeldstellungen nördöstlich Bixchoote, die bei erneuten englischen Angriffen in der Nacht verloren gingen, ist die gesamte alte deutsche Stellung wieder in deutschem Besitz. Südlich St. Julien aber, wo die Engländer auf der ganzen Linie bis in die Gegend von Postaverne mehr oder weniger tief in die deutschen Linien eingedrungen waren, wurden nicht nur die alten Stellungen wieder erreicht, sondern darüber hinaus die Engländer weiter und weiter zurückgetrieben, bis am Abend des Tages an der Chauffee von Freezenberg und an den Waldstücken südwestlich Westhof, die ehemalige Linie vom 31. Juli erkämpft war. Die englischen Verluste sind außerordentlich schwer.

Einer der gewaltigsten Großkampftage an der flandrischen Küste hat hiermit einen für die deutschen Waffen hegreichen Abschluß gefunden. Zu neuen ist dieser Erfolg neben der zielbewussten Führung vor allem dem ungeheuren Schwung sowie der zähen Angriffskraft unserer unvergleichlichen Infanterie, die auch an diesem Tage wieder durch die Artillerie und die übrigen Hilfswaffen hervorragend unterstützt wurde und ihre Ueberlegenheit über die englische Infanterie aufs neue bewies.

Wie in Flandern, brach auch im Artois der englische Angriff völlig zusammen. Trotzdem die Engländer mehrmals bis in die Nacht hinein frische Kräfte vorkührten, ge-

lang es ihnen wiederum nicht, über den Feldweg Hüllach-Lens vorzudringen.

An der Marnefront konnten sich die Franzosen am 16. August nicht mehr zu größeren Angriffen aufraffen. Einige Kompanien, die östlich der Hurtbische-Ferne einen überraschenden Angriff versuchten, wurden zusammengeholt. Der französische Gewinn aus den Kämpfen am 15. August beschränkt sich auf 300 Meter des vordersten Grabens östlich Cerny.

In der Verdunfront ist der Angriff noch nicht losgebrochen. Die Artillerie schlägt tobt mit äußerster Stärke weiter. Erkundungsvorstöße, die französische Abteilungen gegen den Toten Mann und Fosse-Bald versuchten, scheiterten. Dagegen gelang deutschen Sturmtruppen um 8 Uhr abends der im Heeresbericht gemeldete Vorstoß im Caurieres-Walde, der bis über die dritte französische Linie vordrang. Unter den 600 Gefangenen befinden sich zahlreiche Offiziere. Der Rest der Befehlshaber ergab sich.

Im Osten verbluteten an der Moldaunfront an zahlreichen Stellen russisch-rumänische Gegenangriffe in unserem Feuer. Der Angriff der Verbündeten aber blieb schließlich des Totus-Tales im Fortschreiten und erkämpfte zwischen Grogst und der Glasfabrik den Austritt aus dem Walde. 20 Offiziere, 1000 Mann, ein Geschütz und 18 Maschinengewehre fielen den Siegern als Beute zu.

In Mazedonien flog am Cernabogen ein großes Munitionslager der Alliierten in die Luft.

Kaisertelegramme.

Berlin, 17. Aug. (WB. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser sandte Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern folgendes Telegramm:

Ich beglückwünsche Dich, die Führer und Truppen Deiner Armeen zu dem glänzenden Erfolg des gestrigen Schlachttages in Flandern und zu dem Ausgang der schweren Kämpfe an der Marnefront.

In dem unerschütterlichen Siegeswillen von Truppen aller deutschen Stämme zerstückelt die Angriffskraft der dort kämpfenden Teile des englisch-französischen Heeres.

Mit mir ist das Vaterland stolz auf seine Söhne, es wird so hoffe ich, nie vergessen, was Führer und Soldat im Felde leisten. Heute dankt es mit mir Deinen tapferen Truppen.

Wilhelm I. R.

Berlin, 17. Aug. (WB. Amtlich.) Telegramm S. M. des Kaisers an den Kronprinzen.

An Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches.

Ich bekomme soeben die Meldung von der kühnen Unternehmung badischer Truppen auf dem Fluß der Naas. Sprich ihnen meinen kaiserlichen Dank und meine Anerkennung aus. Wie an der Flandernfront betätigt sich auch vor Verdun deutscher Angriffswille.

Wilhelm.

Luftangriff auf Freiburg i. Br.

Freiburg i. B., 17. Aug. (WB.) Heute nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr warfen feindliche Flieger Bomben auf die offene

Stadt Freiburg. Nach den bisherigen Feststellungen wurde eine Frau leicht verletzt. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Helferisch über den U-Boot-Krieg.

* In einer Unterredung, die der stellvertretende Reichszentralrat einem angesehenen ungarischen Journalisten gewährt hat, äußerte sich Dr. Helferisch mit großem Vertrauen über die Erfolge unseres U-Boot-Krieges. Wie auch schon das einfache Volk die täglichen Zahlen über die feindlichen Tonnagerverluste, die so bekanntlich meistens zwischen 25 und 50 000 Tonnen schwanken, eifrig verfolgt, so führt natürlich auch Helferisch eine genaue amtliche Statistik über jeden einzelnen, auch den geringsten U-Boot-Erfolg. So ist z. B. nachgewiesen, daß für 3-4 Schiffe, die unseren U-Booten zum Opfer fielen, der Feind nur ein einziges neues vom Stapel lassen kann. Umgekehrt aber sind unsere U-Bootreserven derartig groß, daß für jedes U-Boot, das uns weggenommen oder zerstört wird, eine Mehrzahl von neuen U-Booten fahrbereit uns zur Verfügung steht. Auch über die Einfuhr von Nahrungsmitteln sowie von Rohstoffen und deren Störung durch unsere U-Boote wird genau Statistik geführt. Und diese Statistik hat bewiesen, daß schon im Januar d. J., also noch vor Beginn des uneingeschränkten deutschen U-Bootkrieges der Schiffseingang für England kaum mehr halb so groß war als im letzten Friedensjahr.

Mitte 1916 betrug die Welttonnage an Dampfern rund 43 Millionen Tonnen, wovon ungefähr 38 Millionen auf die Entente und die Neutralen kamen. Und von diesen 38 Millionen fielen 20 Millionen auf England, sodas ca. 5 Millionen für die europäischen Verbündeten Englands übrig blieben, und 13 auf die Neutralen entfielen. Wie soll diese Reserve von 5 Millionen ausreichen, um England auf die Dauer vor schwerem Schaden mit Bezug auf den Verlust seiner Tonnage zu bewahren oder wie soll es möglich sein, daß mit diesen 5 Millionen es verhindert wird, daß Eng. und allmählich der Atem ausgeht? Nun sind ja in diese Zahlen nicht mit eingerechnet die außereuropäischen Welttonnagen von Amerika und Japan usw. Glaubt man aber im Ernst, daß diese beiden Staaten England ihre Schiffstonnagen werden zur Verfügung stellen?

Die einfache Statistik beweist also, daß mit mathematischer Sicherheit der U-Bootkrieg das Ende des Krieges überhaupt bringen wird, denn einige Monate später oder früher wird und muß England vor dem Verlust der Schiffstonnage stehen, die für seine Lebensfähigkeit Bedingung ist.

Eine andere Statistik vergleicht die U-Boottätigkeit mit der entsprechenden Tätigkeit eines ähnlichen Zerstörungsmittels zu Lande, wie es unsere U-Boote zur See sind. Wenn man annimmt, wie es bis jetzt der Fall gewesen ist, daß wir rund 1 Million Tonnen pro Monat versenken, so entsprechen diesen Verlustungen zur See etwa Verluste, die zu Lande eintreten würden, wenn in jeder

Wiertelstunde Tag und Nacht ein vollbeladener Güterzug von 30-35 Wagen einfach zerstört würde. Bemerkt man diese gar nicht ausdenkbare Zerstörung einer Zerstörung feindlichen Vates und Lebensmittel auf dem Landwege mit der Tätigkeit unserer U-Boote, so bekommt man erst recht einen Begriff, eine wie furchtbare Waffe dieser U-Bootkrieg für Deutschland ist.

Neue Versenkungen.

Berlin, 17. Aug. (WB. Amtlich.) Neue U-Bootversenkung auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: fünf Dampfer, ein Segler, ein Fischereifahrzeug, darunter ein unbefahrter bewaffneter englischer Frachtdampfer von mindestens 5500 T., der englische Dampfer „Talisman“ und der englische Dampfer „Alenone“ beide mit Kohlenladung, ein unbefahrter bewaffneter französischer Frachtdampfer und das französische Fischereifahrzeug „Renée Rathe“. Ein unbefahrter englischer tiefbeladener Dampfer wurde aus Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Patrouillenvorstoß.

Berlin, 17. Aug. (WB. Amtlich.) In der Nordsee stieg am 16. Aug. eines unserer Sicherungspatrouillen an der Grenze des englischen Sperrgebiets auf feindliche Kreuzer und Zerstörer und griff sie an. Der Feind, der in starker Uebermacht war, drehte in unserem gutliegenden Feuer ab und entzog sich dem Gefecht mit größter Eile. Wir haben keine Verluste.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Papstnote.

Berlin, 18. Aug. In Besprechung der Friedensnote des Papstes sagt „Germania“, indem sie an die siegreiche große Abwehrschlacht in Flandern anknüpft: Der Feind wird nicht mehr sein Ziel erreichen, uns gegen unseren Willen aus dem eroberten Gebiet auszudrängen. Will er diesen Boden zurückgewinnen, so kann das nicht durch Fortsetzung des Blutergießens, sondern nur durch Beschreiten des Friedensweges erreicht werden, auf den der Heilige Vater die kämpfenden Parteien schon wieder mit besonderem Nachdruck verwiesen hat.

„Morgenpost“ schreibt: Wir sehen keinen Grund, daß wir den Vermittlungsvorschlag des Papstes ablehnen sollen, und auch für die Feinde sehen wir keinen vernünftigen Grund der Ablehnung.

Der „Vorwärts“ hofft über Rom nach Stockholm zu finden.

Deutschland.

Gröner.

Berlin, 17. Aug. (WB. Amtlich.) Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 16. 8. 17 ist der Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Gröner unter Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse mit der königlichen Krone und Schwertern zum Divisionskommandeur und Generalmajor Scheuch zum Chef des Kriegsamtes ernannt worden.

Generalleutnant Gröner hat die Organisation des Kriegsamtes durchgeführt und

sollte. Auf einmal kam ihm der Wunsch, doch auch das Stück zusehen, und er ging in die Feuerwehrlage und blickte durch den kleinen Ausguck auf die Bühne.

Hinter ihm stand ein asthmatisch-korpulenter Feuerwehrmann, der die Bewachung des Theaters hatte.

Thomas spürte sein Herz bis in die Kehle schlagen. Der Schweiß brach ihm am Körper aus, und dann und wann fuhr er sich nervös über die feuchte Stirn.

Herrgott dachte er, das Publikum ist so merkwürdig still. Wie, wenn die Merlyn, die doch dem Publikum neu ist, nicht gefällt und mein Stück zu Grabe trägt.

Wie, wenn dadurch morgen die Presse über sein Stück heriele und es vernichtete. Er fühlte sein Herz immer heftiger arbeiten. Er sah sein Werk in Fliesen und Protest versinken. Ihm wurde ganz schwindlig, sobald er mit beiden Händen an dem Gohleisen des Ausgucks festhalten mußte. Mit starren Augen sah er durch das drahtüberdeckte, kleine Gitter auf die Bühne.

Auf einmal kam eine wunderbare Ruhe über ihn. Er spürte sein Herz nicht mehr, und auch das dunkle Säusen des Blutes war vorüber.

Wunderbar märchenhaft war es ihm plötzlich an dem kleinen Ausguck der Feuerwehrlage. Alles, was er an Schönheit empfunden, trug er zu ihr hinaus auf die Szene, und eine tiefe Befriedigung erfüllte ihn darüber, daß da draußen ein Mensch in ruhender Anmut den Zauber dessen gestaltete, was er selbst so heiß gefühlt.

Wieviel Zartheit, wieviel Weib leuchtete aus den Augen! Wie rich diese dunkel tönende Stimme ans Herz!

In Thomas jubelte es: ihre Stimme ist

Grundzüge für dessen Tätigkeit aufgeführt. Da zur einheitlichen Durchführung der Volksernährung ein Teil der dem Kriegsamte zugewiesenen Gebiete jetzt an das Kriegsernährungsamt übergeht und weitere Einschränkungen des Dienstbereichs des Kriegsamtes angeordnet werden, so ist Generalleutnant Gröner in eine andere Dienststelle berufen worden.

Vom Reichstag.

Berlin, 17. Aug. (WB.) Die nächste Sitzung des Reichshaushaltsausschusses findet am Dienstag, den 21. 8., nachmittags statt.

Ungarn.

Esterhazy amtsmüde.

Budapest, 17. Aug. (WB.) Nach Blättermeldungen ist Graf Moriz Esterhazy, dessen Gesundheit erschüttert ist, amtsmüde.

Rußland.

Finnland.

Petersburg, 17. Aug. (WB.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet folgende Presstheorien zur finnischen Krise:

Die „Börsezeitung“ schreibt, alle Zustände an die finnische Sozialdemokratie würden für die innere Politik Rußlands verwerflich sein. — „Dien“, das Organ des sozialistischen Gedankens, führt aus, die russische Regierung werde immer Mittel finden, um ihrem Willen Achtung verschaffen. Das sozialrevolutionäre „Narodna Riva“ erklärt jede Verletzung der Interessen der russischen Demokratie zum Bruch führen können und jeder Versuch der Wiedereröffnung des Landtages gegen den ausdrücklichen Willen der Regierung werde als eine feindliche Handlung gegen die revolutionäre russische Demokratie betrachtet werden.

Frankreich.

Keine Pässe für Stockholm.

Amsterdam, 17. Aug. (WB.) Der schwedische Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblatt“ erzählt, daß der französische Informationsminister Thomas zurücktreten würde, wenn die französische Regierung dabei die Delegierten die Pässe für Stockholm verweigern.

Amerika.

Pump an die Bundesgenossen.

Washington, 17. Aug. (WB.) Neuentdeckung. Die Vereinigten Staaten haben Italien eine Anleihe von 4 Millionen Dollars und Belgien eine solche von 5 900 000 Dollars gemährt.

Stadtnachrichten.

* Aus dem Geheimen Zivilkabinett des Kaisers. Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, steht der Rücktritt des Chefs des Zivilkabinetts von Valentini bevor.

— Kriegsauszeichnung. Sergeant Georg Berndt, bis zur Mobilmachung Schmiedemeister Karl Well hier beschuldigt wurde das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

wie das erschütternde schöne Glockenläuten.

Küßte das nicht das Publikum spärlich. Aber als sich zum Aufschluß die Vorhänge wieder langsam schlossen, blieb der Zuschauer eine Weile totensstill.

Thomas kam wieder eine läche Ange. „Was heißt das? Was bedeutet das?“ meinte er aufgeregt.

Da aber brach auch schon der Beifall ein stürmischer anhaltender Beifall. „Gott sei Dank“, sagte Thomas und erleichtert. Plötzlich sah er starr auf. Aber was tat sie denn? Wollte sie dem Publikum nicht danken?

Eva stand bewegungslos hinten am Rahmen und blieb in der ergreifenden Wirkung ihrer letzten Worte. Sie war sehr das Licht ihrer Augen war erloschen, ihre Arme hingen schlaff am Körper herunter. Plötzlich verließ sie die Szene, und auch das Publikum wieder und wieder sie erschien nicht mehr.

Maasfütter kam auf einmal, rief Jörn, durch die Feuerwehrlage: „Zum Donnerwetter, was fällt denn Merlyn ein? Eine Rücksichtslosigkeit gleich. Sie hat es konträrkt, daß sie hervorstufen des Publikums zu folgen.“

Thomas versuchte den Direktor, so konnte, zu beruhigen:

„Lassen Sie sie um Gotteswillen in Frieden, so lange das Stück spielt. Sie können Sie ihr ja Ihre Meinung sagen.“ Auf einmal lachte der kluge Maasfütter.

„Vielleicht ist das Mädel viel schlauer als wir beide zusammen. Vielleicht durch ihre raffinierte Art die Leute zum Beifall. Wer kennt die Weiber?“

(Fortsetzung folgt)

Eva Merlyn.

Roman von Johannes Wiegand. (8.)

„Gratuliere, gratuliere“, sagte Maasfütter, indem er Thomas auf der Bühne die Hand gab. Seine klugen Augen funkelten: „Denken Sie, das Theater wird ausverkauft. Doktor, ausverkauft. Bis auf den letzten Platz.“

Gleich und innerlich erregt stand Thomas auf der Szene. Das Hereinströmen des Publikums in den Zuschauerraum und das halblautes Geplauder der vielen Menschen hörte sich durch den Vorhang wie das ferne Rauschen des Meeres an.

„Himmel Donnerwetter, ich will doch lieber selbst nachsehen, ob alles spielfertig ist“, fuhr der Direktor fort. Heute darf uns nichts passieren.“

Er verließ die Szene und Thomas blieb allein. Jetzt, eben vor der Aufführung, packte ihn die Angst um sein Werk, wurde er an seiner eigenen Urteilskraft irre.

Das Rauschen und Brausen im Zuschauerraum wurde immer stärker. Thomas fiel eine tiefe Beklemmung an. Ferns ging er auf dem roten Teppich auf und nieder. Wenn es doch erst anginge. Aber sicher war es gleich so weit.

Er trat an den Vorhang, hob ängstlich das Leder über dem Guckloch und blickte in den Zuschauerraum.

In den vorderen Reihen stammte magisch die Glut der elektrischen Lichtkörper wider, und von der Fede floss ein funkelnder Lichtstrom aus dem Glasronleuchter herab. Der Zuschauerraum war Kopf an Kopf gefüllt.

Wie seltsam: die vielen Augen, die vielen weißen Gesichter und das Lachen und Plaudern der Menschen.

Da ertönte das Klingelzeichen des Inspizienten. Die Schauspieler erschienen auf der Szene. Thomas grüßte, aber niemand kümmerte sich um ihn. Jeder war mit sich und seiner Rolle beschäftigt.

Jetzt betrat der Inspizient die Szene: „Bühne frei“. Und Thomas mußte das Zimmer verlassen.

Er fühlte sich plötzlich überflüssig. Er dachte: Was geht dich noch das Stück an. Du könntest eigentlich nach Hause gehen.

Da kam Eva aus ihrer Garderobe und betrat das Halbdunkel der Hinterbühne. Thomas ging ihr entgegen, gab ihr die Hand und wollte mit ihr sprechen, um seine Aufregung zu betäuben. Sie erwiderte seinen Gruß kaum. Sie erschien ihm auf einmal selbstsam fremd, und er fühlte sich eigentlich gekränkt, als sie ihm kurz antwortete:

„Bitte, nicht jetzt.“

Ohne sich weiter um ihn zu kümmern, ging sie im Halbdunkel des Rundhorizonts auf und ab; dann blieb sie auf einmal stehen und sah mit flackernden Augen ins Dunkel hinaus.

Sonderbar, was hat sie gegen mich, dachte Thomas und fühlte sich nun völlig überflüssig.

Da wurde Eva vom Inspizienten gerufen. Still, ohne Thomas zu beachten, ging sie an die Tür, durch die sie aufzutreten hatte. Den Griff in der Hand stand sie dort einen Augenblick mit leblosem Gesichtsausdruck, als berühre sie das Stück überhaupt nicht. Dann öffnete sie und betrat die Szene.

Auf einmal ertönten zwei gedämpfte Gongschläge. Die Vorhänge teilten sich langsam.

Es hat angefangen, dachte Thomas: Um Gotteswillen hoffentlich geht alles gut. Er atmete schwer und war von heftiger Unruhe. Er wußte nicht, was er mit sich beginnen

Silberne Hochzeit. Am nächsten Montag begeben die Eheleute Philipp Klemann (Dorothea, geb. Knapp) hier ins Fest ihrer silbernen Hochzeit.

42. Jugendwehr-Kompanie „Saalburg.“ Am 1. Juli d. J. fand bekanntlich auf der Stierstädter Heide das Abschiedsturnen sämtlicher Jugendwehr-Kompanien des Obergerichtsbezirks statt. Dem Führer der 42. Kompanie, Herrn Feldwebel Leutnant G. H. H. H., konnte vor einigen Tagen durch Herrn Landrat v. Bräuning eine vom Kgl. Kriegsministerium gestiftete Denkmünze für den Sieger seiner Komp., Jungmann H. H. H., zur Auszeichnung mit folgendem Aufschrift überreicht werden: „Ich freue mich, daß Ihre Kompanie diesen schönen Siegespreis davon tragen durfte und hoffe, daß die Jungmänner auch weiterhin mit Eifer bestrebt sein werden, ihre militärische Vorbildung immer mehr zu vervollkommen.“ J. B. v. Bräuning. Es ist dies bereits das zweite Mal, daß den Jungmännern dieser Kompanie Preise überreicht worden sind. Die Vorbildungszeit dieser Jungmänner, sowie derjenigen, die bereits schon für das Vaterland kämpfen, zeigt, wie wichtig diese seit drei Jahren an den Jungmännern erzielte Arbeit ist. Der Führer beabsichtigt in diesem Jahre ein Sommerfest verbunden mit Freischießen, wobei auch Turnen und Freilübungen, sowie Entfernungschießen, Handgranatenwurf und dergleichen Übungen zur Ausführung gelangen werden. Deshalb werden nicht nur die Mitglieder der Jungmänner, sondern auch alle Bürger von Homburg-Kirchdorf, sowie auch die anliegenden Gemeinden Seuberg, Friedrichsdorf, Oberstedten, Gonsenheim, Köppern auf Sonntag, den 26. ds. Mts. auf den Seuburger Schießstand, wo die Übungen um 2 Uhr Nachmittags beginnen, herzlich eingeladen. — Ein Vorbereitungsschießen findet bereits morgen statt.

Ein Kuriosum. Eine Zeitung, die abends in Berlin abgeht ist am folgenden Vormittag mit der 10 Uhr-Post in Homburg. Eine Zeitung, die abends in Oberursel, Cronberg oder Königstein abgeht, braucht im allgemeinen einen ganzen Tag bis zu ihrer Ankunft, oft noch länger.

Wohltätigkeitskonzert. Wie wir bereits mitteilten, ist am Mittwoch ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Kriegswunden. Das Programm wird heute im Anzeigenteil unseres Blattes veröffentlicht.

Ein Kammermusikabend der Stadtkammermusikvereinigung zugunsten des Vaterländischen Frauenvereins ist morgen Abend in Ritters-Parkhotel unter Mitwirkung von Fräulein Melitta Heim von der Frankfurter Oper.

Bei Fliegeralarm soll sich die Bevölkerung, wie die Polizeiverwaltung erneut aufmerksam macht, nicht auf die Straße begeben. Man suche rasch einen geschützten Ort auf, um der Gefahr nicht direkt in die Arme zu laufen.

Wer trägt den Fliegergeschaden? Die „Frankfurter Städtische Nachrichten“ führt zu dieser zeitgemäßen Frage erläutern aus, daß die durch den Krieg im Reichsgebiet verursachten Beschädigungen an beweglichen und unbeweglichen Eigentum auf Grund des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1916 festgestellt werden. Die Feststellungen beziehen sich jedoch nur auf Sachschaden, nicht auf Personenschaden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch der durch Fliegerangriffe verursachte Schaden unter das Reichsgesetz fällt, ebenso aber auch die durch unsere Abwehrmaßnahmen angerichteten Sachschäden. Je nach dem Umfang der Beschädigung wird der volle Wert ersetzt oder ein Bruchteil des Wertes. Etwaige Ansprüche an Versicherungen kommen gleichfalls zur Geltung. Der Schadenersatzantrag bezuht auf Antrag auf Feststellung des Schadenumfanges ist an den „Ausfluß zur Feststellung von Kriegsschäden“ in Berlin zu richten. Die Schadenersatzleistung trägt das Reich, indes werden die Entschädigungen zunächst für Preußen aus preussischen Staatsmitteln bezahlt. Für die Gemeinden bestehen keinerlei Schadenersatzpflichten. Ueber die Schadenersatz bezuht Fürsorgepflicht bei der Tötung oder Verletzung von Personen während der Zeit der Unterhandlungen in der Kriegszeit, daß die zu Schaden gekommenen Personen bezuht deren Angehörige der im Kriege beschädigten Personen gleichzustellen sind.

Einmachtabletten. Die Obsterte ist gut ausgefallen, aber zum Einmachen fehlt es der Jüder. Der mangelnde Jüder bildet die ständige Klage der Hausfrau. Deshalb werden Tabletten, die geeignet sind, das Obst ohne Zucker haltbar zu machen, willkommen gehalten werden. Es finden dies die Benzoesäure-Natron-tabletten, welche beim Einmachen von Früchten, Marmeladen und Kompotten verwendet werden können. Die Früchte, oder das Fruchtfleisch können ohne Zucker eingelegt werden. Die Tabletten haben noch den Vorzug der Billigkeit; 1

Rolle von 25 Stück à 1 Gramm kostet nur 25 Pf. Aus der Gebrauchsanweisung, die auf Wunsch mitabgegeben wird, sei entnommen: 1 Tablette zu 1 Gramm genügt, um 1 Kilo Fruchtmasse oder Mus haltbar zu machen. Die Tablette ist in einer halben Tasse heißen Wassers aufzulösen, und dem Fruchtmasse nach dem Kochen zuzusetzen. Die Tabletten werden von der Rheinisch-Mainischen Lebensmittelstelle an die ihr angeschlossenen Kommunalverbände abgegeben. Die Kleinhandlärer können sie von den Kommunalverbänden beziehen.

„Rationierung“ des Papiers? Die Schwierigkeit der Papierverforgung, die das Publikum aus den Zeitungen kennt — und den Zeitungen, die schon seit längerer Zeit auf sehr knappe Rationen gesetzt sind, selber von Tag zu Tag ansieht — macht sich nunmehr auch in anderen als den für den Druck bestimmten Papierarten fühlbar und fordert, soll nicht aus der jüngsten Knappheit eine Not werden, zu äußerster Sparsamkeit heraus. Die Sparsamkeit ist nötig; eine Vermehrung der Papiererzeugung ist bei dem Mangel an Arbeitskräften, Rohstoffen und Kohlen nicht durchführbar. Die Nachfrage nach Papier steigt aber unaufhaltsam, weil mehr und mehr das Papier auch als Ersatz für andere Stoffe, insbesondere für Textilwaren, Gewebe und Gespinste, Wäsche und Kleidung Verwendung finden soll und muß. Diese Sparsamkeit ist aber auch möglich. Wir sind allzumal „Sünder“ und verschwenden Papier im privaten wie im Geschäftsverkehr. Was für Reklame und Werbezwecke an Drucksachen und Broschüren, oft genug aus Anlässen und Zwecken, die jetzt zurücktreten könnten, in die Welt hinausgeschickt wird — oft in Millionen von Exemplaren — reißt gewaltige Flächen in unsere Papierbestände. Der „Respektbogen“ und der „breite Rand“ scheinen im Briefwechsel einfach nicht umzubringen zu sein, und die Leichtfertigkeit endlich, mit der man mit der neuerdings immer häufiger in den Verkehr gebrachten Tischwäsche aus Papier umgeht — gerade als ob sie überhaupt nichts koste und als ob nicht auch dazu verwendete Papier von Tag zu Tag knapper würde — spottet vollends jeder Beschreibung.

Die Notwendigkeit solcher Mahnung zum Sparen ergibt sich vor allen Dingen aus den Gefahren, denen wir sonst entgegengehen. Die nächste dieser Gefahren besteht darin, daß, wenn die Aufforderung zur freiwilligen Beschränkung im Papierverbrauch nicht fruchten sollte, kein anderer Weg bleiben würde als die allgemeine zwangswise Einschränkung des Verbrauchs, d. h. die „Rationierung“. In gewissen Umfang ist diese Rationierung bereits gegenüber den Zeitungen durchgeführt. Die deutsche Presse (und ebenso die Buch- und Zeitschriftenverleger) erhält schon seit geraumer Zeit allmonatlich nur noch einen bestimmten Prozentsatz derjenigen Papiermenge, die sie früher, in Friedensbezugszeiten, verbraucht hat, und muß sich damit, so gut es eben geht, einrichten. Das sollte denen, die gedankenlos mehr Papier verbrauchen, als nötig, eine eindringliche Mahnung sein!

Hoffentlich geht es beim allgemeinen Papierverbrauch ohne den leidigen Zwang. Freilich wird dies nur dann möglich sein, wenn jeder Einzelne sich die unbedingt gebotene Selbstdisziplin auferlegt, jeder Einzelne sich den Zwang zum Sparen mit Papier an jedem Tag und zu jeder Stunde vor Augen hält.

Was bedeutet „Mg.“ im Heresbericht? In den Heresberichten der letzten Wochen wurde mehrfach als Orts- oder Bergbezeichnung genannt „Mg.“. Casinulul. Deshalb sei mitgeteilt, daß es sich hier um ein rumänisches Wort „Magura“ handelt, das soviel wie „wäldige Anhöhe“ bedeutet. Die Buchstaben „Mg.“ sind die Abkürzung für dieses Wort.

Eingefandt.

Wie kommt es, daß die im Sommerfahrplan der Elektrischen Bahn, Homburg-Gothisches Haus verzeichnete Wagen Nachmittags gänzlich ausfallen, ja nicht einmal ein Pendelwagen Dornholzhausen-Gothisches Haus gefahren wird. Vergißt man ganz, daß Homburg ein Kurort ist, und Einwohner hat, die einen großen Wert darauf legen, an schönen Nachmittagen das wegen seiner schönen Lage und nervenheilenden Lust einzig schöne Plätzchen aufzusuchen und speziell von solchen Leuten gewählt wird, die nicht gut zu Fuß sind?

Der Schreiber dieser Zeilen hat es übernommen im Namen vieler, öffentlich die Bitte auszusprechen, daß sowohl von Seiten der Stadt, als auch der Kurverwaltung dahingewirkt werden möchte, die Direktion der Straßenbahn zu veranlassen, daß möglichst lange in den Herbst hinein an Wochentagen die Nachmittagswagen 3.45 und 4.15 ab Bahnhof, wenn nicht direkt so doch Anschlußwagen nach dem Gothischen Hause erhalten und Abends 6.11 womöglich

nach 6.41 ab dorten, Anschluß nach der Stadt oder Dornholzhausen wieder hergestellt wird. H. L.

Vom Tage.

Wiesbaden. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer beschloß einstimmig vom Viehandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden zur Förderung der Tierzucht des Kammerbezirks eine Beihilfe von 150 000 Mark zu erbitten, da das vom Viehandelsverband angesammelte Kapital dazu bestimmt ist nach dem Kriege zum Wiederaufbau der Viehzucht Verwendung zu finden.

Bad Orb. Die 77jährige Ehefrau des Landwirts Adam Weissbender wurde von einer schon gewordenen Kuh zu Boden geworfen und dem rasenden Tier getreten. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie kurz darauf an den erhaltenen Verletzungen verstarb.

Fulda. Die Karoline Schiffer aus Madenzell, die bei der Familie Schulteis dahier vor 60 Jahren in den Dienst getreten, beging gestern ihr diamantenes Dienstjubiläum. Die Jubilarin steht im 81 Lebensjahr.

Hagenburg (Westerwald.) Dem Bürgermeister von Hagenburg Ernst Steinhaus wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen und ihm dasselbe vom Landrat des Oberwesterwald-Kreises überreicht.

Bermischtes.

Der rote Schirm. Vor einigen Tagen ging ein kleiner, braver russischer Spiegbürger mit einem roten Schirm unter dem Arm spazieren. Er ahnte nicht, was ihm aus diesem anfangs ganz harmlos erscheinenden Umstand alles erwachsen würde. Gar bald wurde er nämlich von Passanten angehalten und aufgefordert, seinen schönen, roten Schirm doch ein wenig aufzuspannen, denn Rot ist die Farbe der Revolution und ein aufgespannter roter Schirm nimmst sich bei nahe wie eine rote Fahne aus. Er kam diesem Wunsch denn auch gerne nach. Es dauerte nicht lange und er wurde mit Blumen beworfen. Man jubelte ihm begeistert zu und schleppte ihn im Triumph zu einer Versammlung, bei der er den Vorsitz führt. Von der Versammlung aus ging er zu einem Bankett, und ehe er sich versah, ertappte er sich dabei, wie er lange schwungvolle Reden hielt. Nie zuvor hatte er geahnt, welche Rednergabe in ihm schlummerte. Man machte ihm Kompliment über Kompliment. Zu einer sehr vorgerückten Tageszeit erreichte er die heimatische Wohnung, noch ganz berauscht von seinen unerwarteten Erfolgen. — Das Beste an der Geschichte aber ist, daß unser braver kleiner Spiegbürger bis dato einer ganz ganz reaktionären Beamtenklasse angehört hatte, die sich von jeher als heftigste Feindin aller freiheitlichen Bestrebungen aufstellte. Ihr verdankte er seine Existenz, ihr seine Anschauungen. Aber dieser eine Tag genügte, um ihn umzuwandeln. Nie hatte er geahnt, wozu die Revolution einen alles bringen kann. Von dem Tage ab gehörte er sich als einer ihrer begeistertsten Anhänger und ward nie mehr ohne seinen roten Schirm gesehen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

in der Woche vom 19. bis 25. August.
Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7½ bis 8½ Uhr.
Sonntag: Konzerte der Kurkapelle von 4½—6 und von 8½—10 Uhr.
Montag: Konzerte der Kurkapelle von 4½—6 und von 8½—10 Uhr.
Dienstag: Konzerte der Kurkapelle von 4½—6 und von 8½—10 Uhr. Im Kurhaus-theater abends 8 Uhr: „Seine einzige Frau“, Lustspiel in 3 Akten von Magnussen.
Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4½—6 Uhr. Abends 8 Uhr im Konzertsaal: Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Kriegswunden.
Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4½—6 und von 8½—10 Uhr. Im Goldsaal abends 8 Uhr: Zauber- und Experimentala-bend, A. Bellachini jr.
Freitag: Militärkonzerte von 4½—6 und von 8½—10 Uhr.
Samstag: Militärkonzerte, Kapelle des Erz-Btl. Inf. Regt. 81 von 4½—6 und 8½—10 Uhr. Im Kurhaus-theater abends 8 Uhr: Opern-Gastspiel „Der Haffenschmied“, Komische Oper in 3 Akten von Alb. Lortzing.
Sonntag, 19. August.
Morgenm. an den Quellen von 7½—8½ Uhr.
Choral: Lobet den Herrn, den mächtigen König.
Ouverture: Das Tappfräulein Raimann
Einsamkeit Czibulka
Idylle. Walzer Waldteufel
Potpourri aus Der Feldprediger Millöcker
Ganz dein. Polka Heyer

Nachmittags von 4½—6 Uhr
Frisch drauf los! Marsch Blon
Ouverture: Die Fledermaus Straus
Solvejgs Lied Grieg
Fantasie aus Die lustigen Weiber von Windsor Nicolai
Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust. Walzer Strauss
Virgo Maria Oberthür
Polnischer Nationaltanz Scharwenka
Abends von 8½—10 Uhr.
Lustspiel-Einleitung Hausmann
Walters Preislied aus Die Meistersinger von Nürnberg Wagner
Aufforderung zur Gavotte Waldteufel
Fantasie aus Der Tribut von Zamora Gounod

In lauschiger Nacht. Walzer Ziehrer
Wiegenlied mit Violinsolo Simon
Liebestraum nach dem Balle Czibulka
Potpourri aus Die Czardasfürstin Kalmann

Montag, 20. August.
Morgenm. an den Quellen von 7½—8½ Uhr.
Choral: Nun danket alle Gott.
Ouverture: Titus Mozart
Piauerien Aletter
Liebesgedicht Walzer Waldteufel
Mein liebes Heimatland Jungmann
Ein Herz eine Hütte. Polka Millöcker
Nachmittags von 4½—6 Uhr.
Mit fliegenden Fahnen! Marsch Fuchs
Ouverture: Die Nürnberger Puppe Adam
Irrlichtertanz Hüttenberger
Potpourri a. Dreimäderlhaus Schubert-Berte
Dividenden-Walzer Strauss
Adagio a. d. Sonate phatetique Beethoven
Zigeunerfest Lehar
Abends von 8½—10 Uhr.
Ouverture Die Entführung a. d. Serail

Herzensfrieden Mozart
Sylphentanz Moret
Potpourri aus Rigoletto Bachmann
Wiener Bürger. Walzer Verdi
Eine kleine Nachtmusik. Serenade Mozart
Allegro. Romanze. Menuetto. Rondo.
Fledermaus-Potpourri Strauss

Gottesdienst-Ordnung
der katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt zu Bad Homburg.
Kirchweihfest.
5.30 Uhr: Beichtgelegenheit. 6, 8 und 11.30 Uhr hl. Messen. Die um 8 Uhr mit kurzer Predigt. 9.30 Uhr. Leuitenant mit Predigt, Segen und Te Deum.
11 Uhr. Kindheit Jesu Verein für die Knaben.
2 Uhr. Vesper.
4 Uhr. Feterl. Ausnahme in die Marienkirche Jungfrauen-Kongregation.
8 Uhr. Muttergottesandacht.
An Wochentagen hl. Messen um 7 Uhr; außerdem Montag und Donnerstag 7.40 Uhr Schulmesse. Dienstag und Freitag um 8 Uhr. Mittwoch und Samstag um 6.10 Uhr hl. Messe. Täglich abends 8 Uhr. Kriegsandacht.

Evangel. Jünglings- und Männerverein - Homburg.
Vereinsraum
Sonntag, den 19. Aug. 8 Uhr. Vereinsabend. 8-9 Uhr. Spiele. 9 Uhr. Andacht. Erzählung. Gebetsgemeinschaft.
Montag. Abends 8.15 Uhr. Turnen. Herr Gräber.
Donnerstag. Abends 9.15 Uhr. Gossamenstunde. Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Evangel. Jungfrauen-Verein.
Bad Homburg a. d. Höhe.
Sonntag: abends 8 Uhr. Vereinsabend.
Freitag: abends 8 Uhr. Spielabend auf der Spielwiese.
Jedes junge Mädchen ist herzlich eingeladen.

Christliche Versammlung. Elisabethenstr. 19a. I. Jed. Sonntag. 11-12 Uhr für Kinder; jed. Sonntag Abend von 8-9 Uhr öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag abends 8½-9½ Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Allgemeine Ortskrankenkasse zu Bad Homburg vor der Höhe.
In der Zeit vom 6. Aug. bis 11. Aug. wurden von 186 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 160 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 12 Mitglieder im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und 14 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: M. 2159,90 Krankengeld, M. 110,40 Unterhaltsgeld 3 an Wöchnerinnen, ferner an 7 Wöchnerinnen: M. 31,50 Stillgeld, für 1 Sterbefall M. 100. — Mitgliederbestand 2301 männl. 3479 weibl. Sa. 5780.

Besucht die Schützengrabenanlage am Rotlaufsweg.

Der für jedermann unentbehrliche „Kriegsratgeber“ ist in der Geschäftsstelle des „Taunusbote“ zu haben.

Obstversandkörbe

Kartoffelkörbe
(graue Mahnen)
Reiserbesen

frisch eingetroffen

Phil. Griess

Louisenstrasse 41, Tel. 452

Sässer 3063

von der Reichssta-
stelle zum Verkauf
freigegeben :: ::

Homburger :: ::

Cognacbrennerei

Siegmund Rosenberg
Dorotheenstrasse No. 38.

100 Mk. Belohnung

ent. Rückzahlung des Kauf-
preises für Auffindung des
braunen Dackels

der am 7. Juli entlaufen ist.

3403 Hölsteinweg 30.

Gute Milchziege

zu verkaufen. 3399

Röhres Untergrasse 12.

Verkaufe

hornl. weiße Saanenziege 100 Mk.
11 St. reine Japanerhase 70 „
Mehrere 2jähr. Ital. Hühner 10 „
Zwergglade mit Rücken 30 „

Heinrich Gerecht,
Haingasse 5.

Frauenhaar

ausgefärbtes und abge-
schnittenes läuft

Dörfler's Puppenklinik
Louisenstr. 20 geg. dem Marktplatz

Zu verkaufen:

1 Bett, 1 Waschkommode, 1 Spiegel
1 massiver Küchenschrank, 1 Bade-
wanne, 1 Spiegel, 1 Schloßsopho 3322
Kisseleffstrasse 3.

Kleine Quantums Hen

zu kaufen gesucht, kann abgeholt
werden Pfaffenbach, Telef. 290

Gartenarbeit

wird übernommen. 3395
Neue Mauerstrasse 12.

Zwei tüchtige Küchenmädchen

gesucht für dauernd sofort oder
später. 3404

Neroberg Hotel
Wiesbaden.

Schulmädchen

für Besorgungen
und junges Mädchen, das
Modistin werden will, gesucht.

E. Refes,
J. Würzburger Nachf.

Träger oder Trägerin

zum Austragen der Zeitschriften für
ganzen Tag gesucht 3390
E. Staudt's Buchhandlung
Louisenstrasse 75.

Besseres Alleinmädchen

oder eins. Fräulein in kl. fein.
Haus, in Frankfurt per 1. Okt. ge-
sucht. Bische auswärts. Röhres 3396
Dornholzhausen, Lindenstr. 6.

Dame möbl. Zimmer

sucht 1 großes oder 2 gut
möbl. Zimmer mit
Kaffee und Bedienung zum 1. Sept.
mit frischem Essen bei lieben Leuten.
Tel. m. Preis u. R. 3408 Geschäftsst.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine geliebte
Gatten, unsere treubeforgte gute Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Ottilie Zölls
geb. Böll

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

J. d. R.

Wilhelm Zölls und Kinder

Bad Homburg, den 17. August 1917

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr
vom Sterbehause Dorotheenstrasse 11 aus statt.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

für den Oberamtssprei, Bad Homburg, Landratsamt.

Die Sprechstunde am Mittwoch, den 22. August fällt aus, die
nächste Sprechstunde ist am Mittwoch, den 29. August, vormit-
tags 9 — 12 Uhr. 3394

Bekanntmachung.

Abgabe von Futter für Pferde

in gewerblichen Betrieben (Landw. Betriebe ausgenommen), sowie von
Geflügelfutter findet von Montag, 20. bis Donners-
tag den 23. ds. Mts. statt.

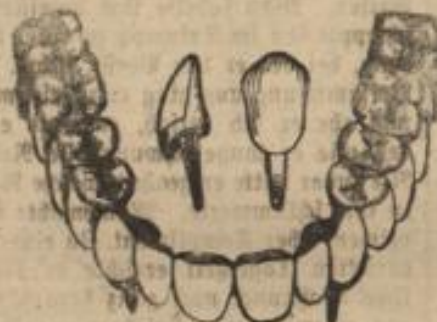
Futtermittelverteilungsstelle Julius Strauß.

Säcke sind mitzubringen. Fernr. 536 3400

Für Zahnleidende!

Zähne mit und ohne Platte, — und Umarbeitung —
sowie Reparaturen — schlechtsitzender Gebisse

Gold-
Kronen
und



Brücken-
arbeiten.

Schmerzloses Zahnziehen speziell für Ängstliche u. Nervöse
in den meisten Fällen anwendbar.

Kisseleffstr. 3 **Frau R. Caesar, Kisseleffstr. 3**

Kristall-Palast.

Frankfurt a. M.

Labero auf kurze Zeit weiter verpflichtet,
sowie ein außerordentlich neues
Specialitäten-Programm.

Kassensitzung 1/2 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Haus 3325

Sonntags 2 Vorstellungen Anf. 2 1/2 & 7 Uhr.

Kräftige Arbeiterinnen

stellt bis auf Weiteres ein

Hedderheimer Kupferwerk und
Süddeutsche Kabelwerke A.-G.
Werk Hedderheim.

Institut für elektr. u. physikal. Therapie

Kisseleffstrasse 11, Telef. 674



Lange Meile 5 Telefon 628

Heilmittel

„Künstliche Höhensonne“, Diathermie,
Wärmefallen Applik.
Oszillierende Ströme nach Prof. Dr. Rumpf
Rot-, Blau- und Weisslicht

Heilanzeigen:

Man frage seinen Arzt!

Das Institut steht jedem Arzte zur per-
sönlichen Behandlung seiner Patienten zur Ver-
fügung.

Ärztliche Leitung:

Dr. Braun.

Die Ausgabestelle

für Bezugsmeine

ist am Montag, den 20. ds. Mts. geschlossen.

Der Magistrat

Bad Homburg vor der Höhe

Mittwoch, den 22. August 1917, abends 8 Uhr
im Konzertsaal des Kurhauses

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der Kriegsküche in Bad Homburg

unter gütiger Mithilfe von

Frau Major G. Fölsche, Frau A. Knapp, Frau C. Ritter,
Fräulein S. Bergens, Frau Kapellmeister C. Schulz,
Herrn Otfried Hagen, Herzogl. Braunschweigischer Kammer-
sänger, Herrn Konzertmeister W. Meyer, und des städtischen
Korchorchestr unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn
Jwan Schulz.

Vortragsfolge:

1. Vorspiel z. Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ R. Wagner
2. Gebet a. d. Oper „Nienzi“ R. Wagner
3. Arie „Die Sonne sie lichte“ a. d. Oper
Samson und Dalila C. Saint-Saëns
4. a) Wiegenlied b) Träume R. Träume
Frau Clara Schulz. Am Klavier: Frau C. Ritter
5. Soli für Violine mit Klavierbegleitung:
a) Nocturne in D. F. Chopin
b) Liebesleid c) Liebesfreude F. Kreisler
Herr Konzertmeister W. Meyer. Am Klavier: Frau A. Knapp
6. Lieder für Alt mit Klavierbegleitung:
a) Mittagszauber Th. Reichert
b) Wie bist du meine Königin Joh. Brahms
c) Der Freund Hugo Wolf
Frau Gertrud Fölsche. Am Klavier: Fräulein S. Bergens
7. Lieder für Sopran mit Klavierbegleitung:
a) Es weiß und rät es doch keiner J. Stern
b) Der Spielmann (mit Violine) E. Hilbach
Frau Clara Schulz. Violine: Herr Konzertmeister Meyer
Klavier: Frau C. Ritter.
8. Grotterzählung a. d. Oper „Lohengrin“ R. Wagner
Herr Kammer Sänger Otfried Hagen

Einlaßkarten:

1. reservierter Saalplatz 6 Mk., 2. reservierter Saalplatz 4 Mk., nicht
reservierter 2 Mk., Gallerie 1 Mk. sind im Vorverkauf auf dem Kur-
büro und abends an der Kasse zu haben. 3401

Glück's Lichtspiele

Telefon 147 Kirdorferstrasse 40. Telefon 147

Morgen Sonntag

Mittags 4 und Abends 8 1/2 Uhr:

Das herrliche und sensationelle Lustspiel

Herrn Petermann's Jagdabenteuer.

In der Hauptrolle der weltberühmte bayrische Hofschauspieler
Konrad Dreher, sowie das 4 aktige Künstlerdrama
Im Angesicht des Toten.

Gesucht

von 2 alten Tamen zum 1. Okt.
für dauernd

möbl. Wohnung

mit Bedienung (ohne Kochen) 3—4
Zimmer mit 3 Betten und kleine
Küche, Erdgeschoss, Eingehende Ang.
mit Preisangabe unter G. 3356
an die Geschäftsst. ds. Bl.

2 kleine Wohnungen

an ruhige Leute zu vermieten.
Röhres Rindvieh: Stiffrasse 38.



Nach Frankfurt

in kleinen Privathaushalt
wird eine

gutbürgerliche Köchin

die etwas Hausarbeit über-
nimmt, zu baldigem Eintritt
gesucht. Erfragen

Villa Huff.

Drei

Zimmerwohnung

mit Zubehör für Oktober gesucht
Angebote unter G. 3409 an
Geschäftsstelle ds. Bl.

Baden

mit 4 Zimmerwohnung
und reichlichem Zubehör, auch gete-
zum 1. Januar 1918 zu vermieten.
Roh. b. Thieleke, Elisabethenstr. 17.